

Abonnementspreis:

In deutschen Reich: In Preussen tritt jährlich... 6 Thlr. 2 Thlr. Stempelgebühren...

Einzelheftepreis:

Für den Raum einer gespaltelten Petitzeile: 2 Ngr. Unter „Ringwandel“ die Zeile: 5 Ngr.

Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratentabelle auswärts: Leipzig: Fr. Brandstätter, Commissionär des Dresdner Journals; ebenda: Eugen Forst & B. Freyer; Hamburg-Berlin-Wien-Lipzig-Basel-Breiden-Frankfurt a. M. Hausenstein & Vogler...

Amthlicher Theil.

Dresden, 19. Mai. Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Sachsen ist gestern Abend 10 Uhr 40 Min. nach Leipzig zurückgekehrt.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Dienstag, 19. Mai, Nachmittags. (Tel. d. Dresdner Journ.) Der Reichstagsabgeordnete Hoff (Chemnitz) ist wegen seiner, während der Reichstagsferien in Arbeiterversammlungen gehaltenen Reden von der 7. Criminaldeputation auf Grund § 136 des Strafgesetzbuchs zu einer Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren verurtheilt worden.

Stuttgart, Montag, 18. Mai, Mittags. (W. Z. V.) Der „Schwäbische Mercur“ bestätigt auf Grund einer ihm aus Zürich gewordenen Mittheilung, daß Schloß Arenenberg zur Aufnahme der Kaiserin Eugenie und des Prinzen Louis Napoleon in Stand gesetzt werde, die sich demnach dort dauernd niederzulassen gedächten.

Buda-Pest, Montag, 18. Mai, Nachmittags. (W. Z. V.) Die Delegation des Reichsraths hat heute das Ordinarium des Kriegsbudgets erledigt und erhebliche höhere Ausgabenbeträge, wie von dem Ausschusse der Delegation beantragt worden war, in Gemäßheit der von der Regierung gestellten Anforderungen bewilligt, sich dabei jedoch vorbehalten, diese Mehrbewilligungen durch Abschnehen im Extraordinarium theilweise wieder auszugleichen.

Paris, Montag, 18. Mai, Nachmittags. (W. Z. V.) Goulat hat, einer Mittheilung der „Agence Havas“ zufolge, seine Bemühungen, ein Cabinet zu Stande zu bringen, noch nicht aufgegeben und die Unterstützung der Conservativen und des linken Centrums in Anspruch genommen, um mit ihrer Hilfe ein Ministerium zu bilden, welches die Organisation des Septennats in die Hand nehmen sollte.

Paris, Dienstag, 19. Mai, Mittags. (Tel. d. Dresdner Journ.) Der „Agence Havas“ zufolge steht Goulat die Verhandlungen zur Bildung eines neuen Cabinets fort; es ist indess noch nichts entschieden. Der Reichspräsident Mac Mahon empfing heute Vormittag Goulat und den Präsidenten der Nationalversammlung, Buffet.

Straßburg, Montag, 18. Mai, Abends. (W. Z. V.) Die Nationalversammlung hat heute die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Kinderarbeit in den Fabriken größtentheils erledigt, ohne daß sich ein erheblicher Zwischenfall ereignet hätte.

London, Montag, 18. Mai, Vormittags. (W. Z. V.) Dem Kaiser von Rußland wurde heute von den päpstlichen Behörden in Guildhall ein glänzendes Dejeuner dargebracht, an welchem der Kaiser, der Herzog und die Herzogin v. Coburg und die übrigen Mitglieder der königl. Familie Theil nahmen.

Der Vorwahr überreichte dem Kaiser eine Adresse, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Besuch des Kaisers dazu beitragen werde, die freundschaftlichen Bande zwischen England und Rußland noch fester zu knüpfen. — Der Kaiser Alexander sprach in Erwiderung auf die Adresse seinen Dank für den ihm zu Theil gewordenen herzlichsten Empfang aus und erklärte, er sei überzeugt, daß die liebevolle Aufnahme, welche seine Leichter in England gefunden habe, nicht ohne Einfluß auf die dauernde Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und England bleiben werde.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Literarische Revue.

Es ist begreiflich, warum Schiller so Lobendes über Nathhison als lyrischen Dichter schrieb. Dieser hatte mit Schiller das Pathos der ethischen Tendenzen, wenigstens in der Grundempfindung, gemein, gab sich der Reinheit eines klassischen Stiles in seinen Schilderungen hin und lebte einer idealistischen, schwärmerischen Träumerei, die sich über den Realismus des gemeinen Lebens erhob. Es strahlte sich darin eine sehr bald und ohne Kampf von ähmerm Lebensgefühl getragene, freudig und maßvoll gehende Natur aus, die gegen den Uus in-telligenster, aber doch bürgerlicher Weltanschauungen weder ein jütliches, noch ein ästhetisches Veto einzunenden hatte und sich für das Schöne in jeder Form anempfindend zu erwärmen verstand. Besonders galt diese Begeisterung den elydischen Reizen der Natur und war keineswegs eine erkünstelte. Sie kam aus dem Innern eines reinen, freundschaftlich geknüpften Charakters, das durch seine Lebenshältnisse, besonders nicht durch die einer glühenden Sinnenswelt getrübt und aus dem regelrechten Lebensbahnen einer tadellosen, allen Willensmenschen wohlgefälligen Aufführung gedrängt wurde. Nathhison verstand nicht nur die Kunst, Freunde zu finden und Freundschaft zu gewahren, sondern auch die für viele Irrende Geister noch viel schwerere, die Opfer der Freundschaft auf eine verbindliche Weise zu empfangen und durch ein lebenswürdiges Nehmen ohne Dabotier, aber nicht ohne ethischen Hochgenuß zu neuem Geden anzureden. Das Leben zeigt öfter den Fall, daß nicht vom Schicksal be-

St. Petersburg, Montag, 18. Mai, Mittags. (W. Z. V.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine amtliche Aufforderung an eine Anzahl Personen, welche Rußland entweder verlassen, oder den ihnen zum Aufenhalt im Auslande bewilligten Termin überschritten haben, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen ins Vaterland zurückzukehren. Unter denselben befinden sich Bakunin, Dgarew und der ehemalige Oberst Kadrow.

Dresden, 19. Mai.

Der Sturz des Ministeriums Broglie in Frankreich wird allseitig mit dem Gefühl einer gewissen Befriedigung registriert. Davon geben ebenso die uns bis jetzt vorliegenden Stimmen der französischen Presse Zeugniß, als eine Reihe von Pariser Correspondenzen, denen wir in mehreren deutschen Zeitungen begegnet (vgl. unter „Tagesgeschichte“). Das „Journal des Debats“ nennt das Datum der Nationalversammlung vom vorigen Sonntag eine „eclatante Verurtheilung“ der Politik, welche seit einem Jahre von dem nunmehr zurückgetretenen Cabinet befolgt worden ist, die „Revanche des 24. Mai 1873“. Wenn die äußerste Rechte und die Bonapartisten durch ihre Stimme die vereinigte Linke unterstützt haben, so rührt dies daher, daß das Ministerium den Versuch machte, seine biabehigen Complicen zu dupiren. Natürlich werde eine auf solche Weise zu Stande gekommene Majorität nicht von Dauer sein; aber das Scrutinium vom 16. Mai verpöchte dennoch ein „glückliches Resultat“, da sich nun alle gemäßigten Fractionen der Assemblée vereinigen würden. Die bereits so oft angeführte, aber immer wieder durch die Intriguen der Vorkämpfer des Herzogs v. Broglie vertheilte Fassung der beiden Centren erweise sich jetzt als „die einzige Justiz aller Verjungen, welche aufrichtig die Befestigung des Septennats und die Organisation einer dauerhaften Regierung wünschen“.

Der gewermentale „Soir“ weist darauf hin, daß das dem Ministerium Broglie nachfolgende Cabinet sich notwendigverwehle auf eine Majorität der Centren werde stützen müssen, welche sich gleichzeitig freimacht von dem radicalen Elemente, das Herrn Thiers compromittirt, und von dem legitimistischen Elemente, welches den Herzog v. Broglie ins Verderben geführt hat. Die Linke wollte die Republik proclamiren, die Rechte wollte die Monarchie wiederherstellen. Vielleicht würden sich jetzt die Centren dahin verständigen, das Septennat zu organisiren. — Die „Republique française“, das Organ Gambetta's, erklärt, der Sturz Broglie's bedeute zugleich den Sturz des Wahlgesetzes, wie die Entsetzung des Dreihierauschusses, der dieses Gesetz erzwang hat; das Land werde nicht eher zur Ruhe gelangen, als bis man es zu Worte kommen lassen und durch neue Wahlen die Möglichkeit einer festen Majorität und einer starken Regierung geschaffen habe. — Das weit gemäßigtere „Siecle“ verhielt sich zu folgendem Verdamnungsurtheil: „In ihrer Wuth gegen die Volkseinrichtungen und politischen Freiheiten haben Broglie und Genetrien das Kaiserthum noch in Schatten gestellt, und daher atzwey Alles auf.“ — Das „Vien public“ fordert in einer Art Wanjest des Expräsidenten Thiers ebenfalls den Appell an das Land und feiert den „Triumph der Nation über das Ministerium und des Rechtes über die Intrigue.“ — Der „Figaro“, welcher den Ruch hat, um Broglie's Ende ein Klagegedicht anzuschlimmen, tröstet sich damit, daß Mac Mahon nicht mit dem Falle des Cabinets, das ihn erhoben, zu schaden habe: Er ist auf sieben Jahre factisch der Souverän des Landes; Vertheilungen der Majorität gehören nun parlamentarischen Systemen, können keine Machtvollkommenheit aber weder erreichen, noch lähmen.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meint, wenn man von der Dynastie Orleans seiner Zeit sagte: „Durch Barricaden gehoben, durch Barricaden gefallen“; so müßte die Grabhüfte des Cabinets Broglie lauten: „Durch den Orleansismus gehoben, für den

Orleansismus gefallen“. Legitimisten, Republikaner und Bonapartisten haben sich zu einer seltsamen Allianz geschaart, um mit dem Träger des Geistes über den neuen „grand conseil“ auch diesen Entwurf zu Falle zu bringen, der lediglich den Zweck hatte, einen Prinzen von Orleans an die Spitze des neuen französischen Oberhauses und somit für den Fall einer eintretenden oder zu bewirkenden Staatskrise an die Spitze des Staates selbst zu setzen. — Die „National-Zeitung“ würde in der Sammlung der beiden Centren um eine neue Regierung nur „eine vorübergehende Combination“ erklären und schreiben: „Die gegenwärtigen Parteien der verfallenen Verfassung sind durch ihre Führer in dem Wechselspiele der Intriguen der letzten Jahre derart persönlich gegen einander compromittirt, daß die Verfallene Nationalversammlung in ihrer jetzigen Zusammensetzung unfähig erscheint zu irgend welcher Regierungsorganisation, welche auf Dauer Anspruch zu machen vermöchte. Der gegenwärtige Regierungswechsel wird die Verfallene ohne Zweifel der Auflösung einen Schritt näher treiben. Die Urheber der Intrigue, welche vor einem Jahre Herrn Thiers stürzte, hat das gerechte Schicksal erlitten. Ihr Erfolg wird nur darin bestanden haben, die monarchische Combination, zu deren Förderung sie sich verbunden hatten, unumgänglich gemacht zu haben, als sie vorher war. Da Deutschland von Regern nichts als vermehrt Feindseligkeit zu erwarten hatte, kann es sich der Genehmigung des französischen Volkes über den Sturz des Cabinets Broglie nur anstellen.“

Tagesgeschichte.

Dresden, 19. Mai. Die zweite Kammer erledigte in ihrer gestrigen Abend Sitzung nur den ersten Gegenstand ihrer Tagesordnung; sie nahm den gleichzeitig mit dem Einkommensteuergesetze vorgelegten Gesetzentwurf über weitere Abänderungen bei der Gewerbe- und Personalsteuer trotz der lebhaften Opposition, die denselben von den Abgg. Walter, Kirchhof, Schmoer, Jordan gemacht wurde, in einer Theils von der gesammten Deputation, theils, was den wichtigsten § 4 anlangt, von einer aus den Abgg. Jungnickel, Krause und Richter (Zbaran) bestehenden Minorität derselben amendirten Fassung mit 47 gegen 22 Stimmen an.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer bildete der vom Abg. Dr. Windisch erstattete Bericht über den Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten den Hauptgegenstand der Beratung. In der allgemeinen Debatte ergriff der Abg. Dr. Biebraman die Gelegenheit, eine Reihe Bemerkungen über die deutsche Politik der Regierung zu machen; er behauptete, daß durch die Haltung der offiziellen Presse und durch einzelne Acte der Regierung selbst beklagenswerthe Mißverständnisse über die Stellung der Regierung zum Reiche in Deutschland hervorgezufen worden und in der deutschen Presse zum Ausdruck gekommen seien. Unter Anderem bezog sich Dr. Biebraman auf die Haltung der Regierung in der Frage der Erneuerung der Reichscompetenz, Staatsminister Freyh. v. Freien erweiterte Punkt für Punkt auf die Anschuldigungen des Abgeordneten; zum Beweise, wie die öffentliche Meinung über sächsische Dinge in der deutschen Presse gemacht werde, erinnerte der Minister an den bekannten Artikel der „Allgemeinen Ztg.“, welcher sich zu der Bekauptung verließen habe, daß die Regierung in der Frage der Reichscompetenz in der zweiten Kammer eine eclatante Niederlage erlitten; der Regierung sei damals in beiden Kammern einstimmig beigetreten, in der „Allgemeinen Zeitung“ aber die Sache so dargestellt worden, als ob er, der Minister, bloß aus Schreck, weil er erfahren, daß der Abg. Dr. Biebraman einen Protest in der Laube habe, Alles widerrufen habe, was er zuvor gesagt. (Heiterkeit.) Was man in der „Allgemeinen Zeitung“, der „Königlichen Zeitung“ und anderen deutschen Blättern lese, sei nicht das Product der Eindrücke und Auffassungen, die man dort über die Vorgänge in Sachen habe; die Haltung jener Blätter erkläre sich ganz einfach dadurch,

daß diejenigen, die an der Spitze eines Theiles der sächsischen Presse ständen, lebhaft Verbindung mit der außer-sächsischen Presse unterhielten, es handle sich um Correspondenzen, die von Sachsen aus dorthin geschickt würden zu dem ganz bestimmten Zwecke, Sachsen in ganz Deutschland als ein Nest particularistischer reichsfeindlicher Tendenzen zu denanciren und die sächsische Regierung nach Möglichkeit zu discreditiren — das sei seine Ansicht von der Sache. Dieser Erklärung der Rede des Ministers wurde mit lebhaftem Beifalle ausgenommen. Auf eine Replik des Abg. Dr. Biebraman antwortete der Minister nochmals in längerer Rede. Auf eine Verwahrung Dr. Biebraman's gegen den Verdict, als ob er etwa gar jenen Artikel in der „Allgemeinen Zeitung“ verfaßt habe, erklärte der Minister, daß er doch zu viel Achtung vor Dr. Biebraman habe, um ihm ein solches Nachwort zuzutrauen. Bei der Specialberatung erhob sich über die Besandtschaften eine längere und zum Theil heftige Discussion. Eine Minorität der Deputation will die Besandtschaften in Wien und München, eine andre — der Abg. Beck — keine von beiden, die Majorität nur die letztere bewilligen; schließlich wurden beide Besandtschaften — sowie diejenige in Berlin — mit 34 gegen 33 Stimmen bewilligt; die erstere jedoch, wie schon am vorigen Landtage, bloß transitivisch. Im Uebrigen wurde der Etat ohne Debatte bewilligt. Außerdem erledigte die Kammer die übrigen Gegenstände der auf die Tagesordnung der gestrigen Sitzung gebrachten Gegenstände und den Redenshabsbericht auf die Jahre 1870 und 1871, über welchen von der Finanzdeputation Abg. A. durch Abg. v. Oehlschlägel ein umfangreicher Bericht erstattet worden ist. Die nächste Sitzung, in welcher nach der Ansicht des Präsidenten der gesammte augenblicklich noch vorliegende Beratungsstoff erledigt werden können, wurde nach längerer Discussion auf morgen anberaunt.

Berlin, 18. Mai. Wie die „Sp. Ztg.“ meldet, war die Abreise des Fürsten Bismarck nach Paris, wo er nur einen kurzen Aufenthalt zu nehmen gedenkt, auf heute angelegt; doch soll sich sein Befinden wieder so verschlechtert haben, daß die Reise, wozu Alles in Bereitschaft war wieder aufgeschoben werden mußte. In ihrer neuesten Nummer meldet jedoch die „Sp. Ztg.“ noch: Die Abreise des Fürsten Bismarck nach Paris ist jetzt auf Donnerstag angelegt. Anrang Juni gedenkt er, wie es heißt, in ein süddeutsches Bad zu gehen. Der König von Bayern soll ihn nach Kissingen eingeladen haben. — Nach einer Mittheilung der heutigen „N. N. Z.“ ist der bisherige Posthofmeister in Paris, Graf Arnim, durch allerhöchste Orde vom 15. d. M. in den einmüthigen Ruhestand versetzt worden. — Die diesjährigen großen Paraden bei Berlin und in Potsdam, welche nach der ursprünglichen Zeittheilung für die Frühjahrsbefestigungen des Gardecorps am 22. und 25. d. M. stattfinden sollten, werden auf allerhöchsten Befehl und gegen die große Parade bei Berlin am 29. und die in Potsdam am 31. d. M. stillgesetzt.

Wie die „N. Z.“ meldet, ist der bisherige Präsident des Reichs Eisenbahnamtes, Scheele, definitiv von seinem Posten zurückgetreten. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bestimmt.

Im Herrenhause bildete heute den ersten Gegenstand der Tagesordnung die erste Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend das Höferecht in der Provinz Hannover. An der Generaldiscussioin theilnahmen sich die Herren Graf Udo zu Stolberg-Bernburg, Krosch, v. Bernuth, Graf zur Lippe, sowie der Justizminister Dr. von Kuntze. In der Specialdiscussioin wurden die §§ 1—5 nach der Regierungsverlage angenommen. Zu § 6 beantragte Graf Udo zu Stolberg eine andere Fassung; dieselbe wurde jedoch abgelehnt und die Fassung der Verlage nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Ebenso wurden bei nur unbedeutender Discussion die übrigen Paragraphen des Gesetzes in der von dem Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung genehmigt. Es folgte sodann der Commissionensbericht über das Expropriationsgesetz. Dasselbe wurde in der Haupt-

Reihe diesmal mit dem Bade auszuscheiden. Schiller hätte hier Gelegenheit gehabt, zu zeigen, was Bürger der deutschen Nationalliteratur war und was er ihr noch werden konnte.

Zu solchen und ähnlichen Betrachtungen werden wir wieder angeregt durch die „Gedichte von Friedrich Nathhison“, welche in der Dresdner'schen Bibliothek der deutschen Nationalliteratur mit einer fleißig und liebevoll geschriebenen Einleitung von Ernst Reichenher herausgegeben sind. Diese Lieder eines edel und rein, man möchte sagen mehr pflanzlich und blumenduft, als sinnlich und animal geknüpften Menschen sind von der gegenwärtigen Generation nur noch wenig gekannt und werden dem Unbekanntem in der schönen Hülle und oft im Inhalt einen sehr wenig veralteten, ja oft völlig modernen Eindruck machen. Wenn ich sagte, Schiller hätte gar Manches an Bürger's Strophen sprachlich studiren können, so läßt sich entscheiden auch von Nathhison's Versen behaupten, daß sie neuesten Dichtern manches gute Beispiel geben könnten. Sie sind entschieden durchgefeilt. D. P.

Pariser Briefe.

Paris, 16. Mai 1874.

Die alljährliche große Kunst- und Gemäldeausstellung, die regelmäßig mit den Waiskältern zurückkehrt und die von den Parilern kurzweg „Der Salon“ benannt wird, ist dieses Jahr besonders zahlreich besichtigt worden. Die Künstler, die bis jetzt auf die Entsendung von zwei Kunstwerken beschränkt waren, sind dieses Jahr zur Ausstellung von je drei Kunstproducten ermächtigt worden. Von 6867 eingelangten Kunstwerken sind 3632 ange-

nommen worden; der vorjährige Katalog enthielt nur 2142 Nummern. Einer so kolossalen Entfaltung künstlerischer Thätigkeit gegenüber ermauet selbst die unerwartetste Neugierde; man befragt einer gewissen Zeit, ob man sich über alle diese Kunstleistungen Rechenschaft geben und ein Urtheil bilden kann. Die diesjährige Kunstausstellung ist übrigens die letzte, die unter der hohen Leitung des Ministeriums der schönen Künste stattfindet; vom nächsten Jahre an werden die Künstler berechtigt sein, ihre Interessen selbst in die Hand zu nehmen; es wird keine Jury mehr existiren, die wie bisher über die Zulässigkeit der eingelangten Kunstwerke entschied; das suffrage universel dringt somit auch in das Gebiet der Künste, das Ausstellungsrecht soll unbeschränkt sein; es läßt sich voraussehen, daß unter diesen Umständen die sänmtlichen Fälle des Industriepatentes künftig kaum mehr genügen werden, um die zahlreichen Kunstgewerksleute aufzunehmen, die keiner Censur mehr unterworfen werden sollen. Hierdurch wird eine bereits oft ausgesprochene Idee neu angeregt: man geht mit der Absicht um, neben dem alljährlich zu eröffnenden „Salon“ noch einen „officiellen Salon“ zu gründen, der unter dem speciellen Schutze des Staates nur geprüften Meisterwerken zugänglich sein und auf diese Weise die schönsten Blüthe der neu geschaffenen Kunstwerke in sich fassen würde. Der andere — um ich zu sagen, der gewöhnliche — Salon würde der unbeschränkten Initiative der Künstler überlassen, allen Kunstwerken geöffnet sein und keine ander Controlle anerkennen haben, als den Beifall oder den Tadel der Menge. Diese Idee, die dem Geiste des modernen Frankreich sehr entzwickelt, würde vielleicht das beste Mittel bieten, um allen Interessen gerecht zu werden.

Unter den in diesem Jahre angegestellten Gemälden findet sich abermals viel Talentvolles, Anmuthiges, aber